



Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Wirtschafts- und Sozialwissenschaft / MA Journalistik und Kommunikationswissenschaft
Fachsemester:	5
Gastland:	Mexiko
Gasthochschule/-institution:	Universidad de Guadalajara
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Auslandssemester
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 22/23
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	5 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Zentralaustausch, hamburgglobal
Bewerbungsrunde (z.B. März 2016):	November 2021

Vorbereitung und Anreise

Die Bewerbung für das Auslandssemester lief über das Online-Portal der Universität Hamburg. Da mein Austausch außerhalb der Erasmus-Länder und in einem spanischsprachigen Land stattfinden sollte, waren neben Dokumenten wie etwa zwei Fachgutachten oder einem Sprachtest auch eine zusätzliche Übersetzung des Transkript of Records sowie dem Motivationsschreiben nötig. Alles in allem ist es von Vorteil, wenn man früh genug mit der Vorbereitung beginnt, um gegen Ende der Bewerbungsfrist nicht in Zeitnot zu kommen.

Was die Kursauswahl für das Learning Agreement angeht, sollte man auf jeden Fall Geduld haben, denn die Homepages der Centros Universitarios (meine war die CUCSH), können ziemlich unübersichtlich und teilweise auch nicht ganz aktuell sein. In meinem Fall war es so, dass die Maestría en Comunicación nur einen Jahrgang hat und ich online nur Kurse für das 3. Semester finden konnte. Ich begann jedoch mit dem neuen Zyklus, also im 1. Semester und die Kurse, die ich für das Learning Agreement habe anrechnen lassen, wurden gar nicht mehr angeboten. Hier also Vorsicht und zur Not versuchen, jemanden vom dortigen Studiengang zu kontaktieren.

Die Rückmeldung kommt gegen Februar und sofern es eine Zusage ist, kann (oder sollte) im Prinzip auch schon der Flug gebucht werden, da die Flüge mit der Zeit immer teurer werden. Die Zusage der Universidad de Guadalajara kommt in der Regel erst sehr spät, bei mir war das ca. im Juni, aber normalerweise werden alle von der Uni Hamburg empfohlenen Studierenden angenommen.

Ebenso frühzeitig sollten offizielle Bescheinigungen, wie etwa Impfungen oder die Beantragung des Reisepasses erledigt werden, da die Terminvergabe einige Wochen Wartezeit beanspruchen kann. Da ich jedoch bereits in den vorherigen Jahren nach Mexiko gereist war, hielten sich meine weiteren Vorbereitungen diesbezüglich in Grenzen.

Wer auf Nummer sicher gehen möchte, kann im Voraus über zahlreiche Webseiten oder auch facebook-Gruppen eine Unterkunft suchen. Da ich gemeinsam mit meinem Freund gereist bin und dieser von dort aus täglich Home-Office machen musste, haben wir uns frühzeitig eine Wohnung über Airbnb gesucht. Für Alleinreisende ist das allerdings nicht zu empfehlen, da die Miete dort sehr viel teurer werden kann. Hierzu später mehr.

Die Anreise verlief problemlos. Die günstigsten Flüge fliegen meistens über die USA. Da wir so wenig CO² wie möglich verursachen wollten, haben wir einen Direktflug mit Lufthansa von Frankfurt nach Mexiko-Stadt gebucht, in dem die Reise von Hannover nach Frankfurt per DB-Zug im Ticket integriert war (im Ticket stand „Lufthansa-Express“, in Wahrheit ist es ein normaler ICE). Wer auf seinen ökologischen Fußabdruck achtet, aber trotzdem versichert sein möchte, im (leider recht naheliegenden) Falle, dass der Zug ausfällt, etc., der oder die sollte definitiv nach einer solchen Verbindung suchen, sofern diese noch angeboten werden.

Ganz wichtig ist natürlich noch eine Reisekrankenversicherung. Ich habe meine bei der Hanse Merkur abgeschlossen und etwa 250 Euro für den Gesamtzeitraum bezahlt.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts/ Kosten vor Ort

Den Aufenthalt habe ich zu größten Teilen mit dem hamburglobal-Stipendium, einem nicht-ortsgebundenen Nebenjob und meinem Ersparten finanziert. Die Lebenserhaltungskosten in Mexiko sind grundsätzlich günstiger als in Deutschland. Mit einem monatlichen Budget von 400 Euro kann man dort schon relativ gut leben, es hängt jedoch sehr davon ab, mit welchem Standard man sich wohlfühlt. Eine Grenze nach oben gibt es preislich nicht.

In vielen Casas zahlt man für ein Zimmer mit geteilter Küche und evtl. geteiltem Bad zwischen 3000 und 5000 Pesos pro Monat (ca. 150-250 Euro). Unsere Wohnung lag mit 9000 Pesos (450 Euro) sehr weit über dem Standard dieser Casas. Da wir uns den Preis jedoch geteilt haben, kamen wir ebenso im Durchschnitt raus.

Lebensmittel sind im Schnitt zwar auch günstiger, jedoch hängt das sehr stark davon ab, wo man sie kauft. Eine Paprika im Supermarkt kann zum Beispiel etwa so viel kosten wie in Deutschland (ca. 80 Pesos/Kilo = ca. 4 Euro). Ich empfehle daher, auf einem der vielen Mercados (große Markthallen) oder Tianguis' (Straßenmärkte) einzukaufen. Dort findet man nicht nur viel mehr Auswahl an Früchten und Gemüse, sondern alles auch viel frischer und für weniger Geld. Ich habe dort durchschnittlich 60 bis 90 Pesos (3 bis 4,50 Euro) bezahlt, und die Einkäufe haben gut für eine gesamte Woche gereicht.

Wenn man in Guadalajara essen gehen möchte, variiert der Preis je nachdem, wo man hingeht. Fast überall an den Straßen findet man mobile Stände, wo es Tacos, Quesadillas und Ähnliches für 15 bis 20 Pesos (ca. 75 ct. bis 1 Euro) pro Stück gibt. In Restaurants kann man, abhängig von der Gegend, zwischen 40 (2 Euro) und 300 Pesos (ca. 15 Euro) für einen Teller ausgeben.

Auch Transportkosten sind in Guadalajara geringer als in Deutschland. Ein Busticket kostet hier durchschnittlich 9 Pesos (ca. 50ct) und man kauft es direkt beim Fahrer. Allerdings muss man für jeden Bus, in den man neu einsteigt, ein neues Ticket kaufen, was sich im Laufe eines Tages durchaus

summieren kann. Nur die U-Bahnen kann man kostenlos wechseln,. Zusätzlich zu den öffentlichen Verkehrsmitteln gibt es auch stationsgebundene Leihfahrräder (MiBici). Hier lohnt es sich, ein Jahresabo abzuschließen, welches ca. 450 Pesos kostet (ca. 23 Euro). Mit dem Studentenausweis der UdeG gibt es auf alle Tickets 50 Prozent Rabatt, jedoch haben wir unsere Ausweise erst knapp vor Ende des Semesters bekommen, weshalb uns dieser Discount leider nicht viel gebracht hat.

Unterbringung und Verpflegung

Viele Centros Universitarios (CUs) liegen nicht im Zentrum der Stadt, sondern weiter außerhalb in Zapopan, dem „Speckgürtel“, könnte man sagen. Die meisten Austauschstudierenden, die ich kennenlernen durfte, wohnten aber dennoch in Guadalajara Centro. Die beliebtesten Barrios (Bezirke) sind Zona Centro, Santa Teresita (dort habe ich gewohnt), la Americana und Moderna. In diesen Barrios gibt es viele kleine und große Restaurants und Bars und sie sind alle zu Fuß oder mit dem Fahrrad innerhalb einer halben Stunde erreichbar.

Bezüglich der Verpflegung: Wie eigentlich fast alle deutschen Austauschstudierenden esse ich kein Fleisch, was die Auswahl an Gerichten in vielen Restaurants oder auch auf der Straße manchmal ziemlich begrenzte. Allerdings gibt es in Guadalajara eine immer größer werdende Vegan-Szene und viele sehr gute und im Grunde auch günstige vegane Restaurants, die eine große Auswahl der unglaublich leckeren traditionellen mexikanischen Gerichte, die nun leider alle der fleischlastig sind, als vegane Versionen anbieten. Meine Favoriten sind auf jeden Fall La Flaca, el Vegano Urbano und Choclo y Maíz.

Aber auch in „normalen“ Restaurants oder an den Ständen auf der Straße wird man, zumindest als Vegetarier:in fündig. Hier ist es ratsam, immer nachzufragen, ob es nicht auch eine fleischlose Alternative, wie zum Beispiel Queso, Nopal (Kaktus), oder Rajas (Paprika/Jalapeño) gibt. Auch wenn viele Verkäufer:innen die Frage, ob sie etwas „Vegetarisches“ haben, erstmal verneinen, werden sie auf konkretere Nachfragen meistens doch irgendetwas anbieten können. Die für mich beste Kombination war Quesadilla mit Piña. Strenge Vegetarier:innen sollten hier dennoch aufpassen, da die vegetarischen Optionen meistens auf derselben heißen Platte gebraten werden, wie die Fleischgerichte.

Transport

Die öffentlichen Transportmittel in Guadalajara funktionieren, aber es gibt keine exakten Fahrpläne. Bushaltestellen sind darüber hinaus nicht immer gekennzeichnet. Zwar gibt es Apps wie Google Maps oder Moovit, die einem bei der Routensuche helfen, die Uhrzeiten sind dabei allerdings „estimados“, also geschätzt und es gibt keine Garantie, dass der Bus auch wirklich kommt. Dies sollte einem bewusst sein, bevor man sich mit einer herausgesuchten Route auf den Weg zur Uni oder zu anderen Aktivitäten macht – hier immer mehr Zeit mit einplanen.

Die U-Bahnen hingegen kommen meistens alle fünf bis zehn Minuten und ein sehr großer Vorteil ist, dass sie nicht im Stau stecken bleiben. Davon gibt es in Guadalajara nämlich viel. Außerdem sind sie klimatisiert.

Ich würde jedem empfehlen, ein Jahresabo für die öffentlichen Fahrräder (MiBici) abzuschließen. Diese findet man nahezu überall und das System funktioniert ähnlich wie beim StadtRad. Viele Busfahrten lassen sich mit somit vermeiden und solange man in den kleineren Einbahnstraßen fährt, ist es auch ziemlich sicher. Bei großen Straßen ohne Fahrradweg sollte allerdings gut aufgepasst werden.

Ansonsten ist es in Mexiko üblich, Uber anstatt Taxis zu nehmen, da Taxifahrer dafür bekannt sind, von Touristen und „reich“ aussehenden Ausländer:innen mehr Geld zu verlangen, Umwege zu fahren, oder Ähnliches. Ich würde dennoch insbesondere Frauen empfehlen, sofern es möglich ist, ein Uber zu teilen und so wenig wie möglich allein zu fahren.

Gasthochschule/ Gastinstitution

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)

Die Universidad de Guadalajara (UdeG) ist eine der angesehensten staatlichen Universitäten Mexikos. Neben dem Zentrum für Human- und Sozialwissenschaften (CUCSH) gibt es noch viele weitere CUs, wie etwa das für Architektur, Kunst und Design (CUAAD) oder Medizin (CUCS). Sie sind quer über die Guadalajara Metropol Area verteilt und liegen meistens weiter außerhalb des Zentrums. Eine dreiviertel- bis ganze Stunde sollte hier für den Weg mindestens eingerechnet werden.

Die Hürden bei der Kurswahl hatte ich bereits erwähnt, hier lässt sich noch hinzufügen, dass, obwohl man für die Bewerbung an der UdeG ebenfalls bereits Kurse wählen soll, die offizielle Kursvergabe erst in der ersten Semesterwoche stattfindet. In meinem Fall war das ziemlich chaotisch, da es ja alle meine gewählten Kurse nicht mehr gab und ich mich daher noch einmal neu mit meinem Studienkoordinator aus Hamburg in Kontakt setzen musste, um zu regeln, welche der neuen Kurse nun überhaupt angerechnet werden können. Das hat leider einige Zeit gedauert und ich habe am Ende einige erste Sitzungen verpasst, weil ich offiziell noch nicht im System war und daher keine Infos zum Ort bekam.

Am Ende habe ich zwei Kurse aus der Maestría en Comunicación gewählt, wovon ich einen anrechnen lassen konnte. In den Kursen waren wir zwischen 8 und 10 Personen. Leider fand der Großteil der Sitzungen aus solidarischen Gründen online statt, weil einige Studierende aus Kuba Probleme mit der Ausreise hatten und erst zum Ende des Semesters anreisten. Etwas schade war außerdem, dass ich nun mit dem neuen Zyklus begann und es fast nur Einführungskurse gab. Der Inhalt dieser Kurse war dementsprechend sehr theoretisch und beschränkte sich stark auf Texte lesen und vorstellen. Ich befand mich zu dem Zeitpunkt bereits im 5. Semester, daher war vieles der Inhalte eher Wiederholung. Insgesamt machte der Studiengang auf mich aber einen sehr guten Eindruck, die Dozentinnen waren sympathisch und allgemein hatte ich das Gefühl, der Anspruch entsprach in etwa dem aus Hamburg.

Zusätzlich zu den Masterkursen belegte ich noch einen aus der Licenciatura en Comunicación Pública (vergleichbar mit Bachelor). Da die Licenciatura dort vier Jahre geht und sich der Zyklus gerade im letzten Jahr befand, konnte ich den Kurs im Wahlbereich anrechnen lassen. Es handelte sich um eine Art Projektwerkstatt mit dem Schwerpunkt Dokumentarfilme. Am Ende produzierten wir in Zweierteams insgesamt fünf kurze Filme, in deren Gestaltung wir uns zwar äußerlich an bestimmte Modalitäten halten sollten, aber inhaltlich fast komplett frei waren. Da ich mich viel mit den sozialen und politischen Problemen des Landes auseinandersetzte, hatte ich die Möglichkeit, diese in den Filmen zu verarbeiten. In der Retrospektive würde ich behaupten, dieser Kurs hat mich mehr bereichert als die beiden Masterkurse.

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Zugegeben war der Anspruch der Kurse insgesamt durchaus hoch und gerade die Projekte für den Dokumentarfilmkurs haben sehr viel Zeit beansprucht, weshalb ich einen Großteil meines Alltags mit der Uni beschäftigt war. An den Wochenenden war aber fast immer irgendeine Aktion geplant. Bei uns war es der Fall, das zwei Jungs zu Beginn des Semesters eine große Whatsapp-Gruppe erstellt hatten, in der nahezu alle Intercambios Mitglieder waren. In dieser Gruppe wurden etwa Ausflüge nach Tequila, Wandertouren, Picknicks im Park oder Fiestas geplant.

Guadalajara und Umgebung bieten eine Vielzahl an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten an. Ganz nah gibt es etwa den Lago Chapala, den größten Süßwassersee Mexikos, und auch die Pazifikküste ist innerhalb von 3-4 Stunden mit dem Auto oder Bus zu erreichen. In Guadalajara selber gibt es darüber hinaus zahlreiche Parks oder Wälder, wie etwa den Parque Colomos oder die Barranca de Huentitán, wo sich ein Tagesausflug hin lohnt.

Über einen der Dokumentarfilme, die ich gedreht habe, bin ich außerdem in Kontakt mit dem „Colectivo Ciudadano Pro Bosque Pedagógico del Agua“ gekommen; eine Gruppe junger Menschen,

die sich jeden Samstag um 9 Uhr zum Bäume pflanzen und pflegen trifft. Initiiert wurde das Kollektiv von drei Professoren, die vor etwa 20-30 Jahren begonnen haben, ein ursprünglich für Bebauung gerodetes Areal im Bosque Colomos aufzuforsten. Mittlerweile haben sie einen ganzen kleinen Wald geschaffen, der aber sehr viel Pflege benötigt. Die freiwillige Arbeit mit dieser Gruppe war ein wertvoller und lehrreicher Teil meiner Zeit in Guadalajara und ich würde es jedem weiterempfehlen!

Zu guter Letzt ist das Nachtleben natürlich auch nicht zu vergessen. Insbesondere die Avenida Chapultepec ist bekannt für ihre Bars und Clubs, in denen es teilweise sehr günstige Cocktails und laute Musik gibt, und in der Bar Americas sogar einen Anlaufpunkt für Freunde elektronischer Musik – von der es in Mexiko sonst nicht so viel gibt.

Sicherheit

Mexiko ist nicht unbedingt als sicheres Land bekannt und die Zahl der Vermissten ist dort so hoch wie nie. Auch die Drogenbanden breiten sich weiter nach Süden aus und sind somit in Jalisco bereits angekommen. Insbesondere Aktivist:innen und Journalist:innen leben in Mexiko sehr gefährlich. Als ich etwa andeutete, dass ich über ein großes Umweltproblem und dessen Verursacher recherchieren wollte, wurde mir von vielen Seiten davon abgeraten. Auch als Frau sollte man in Mexiko sehr vorsichtig sein, da die Femizid-Rate in dem Land leider sehr hoch ist.

Solange man sich an bestimmte Regeln hält, dürfte einem jedoch als Austauschstudierende:r nichts passieren. So sollte man etwa nachts nicht alleine unterwegs sein, den Uber sofern es geht teilen, nie zu nah an der Straße laufen (viele Überfälle passieren vom Motorrad aus) und möglichst selten das Handy in der Öffentlichkeit rausholen. Weitere Regeln dürften Frauen wohl auch aus Deutschland schon kennen, wie etwa, das Glas nie unbeobachtet lassen, immer Bescheid geben, wenn man zu Hause angekommen ist, etc.

Aus meiner Erfahrung sind die Mexikaner:innen allerdings ein unglaublich herzliches, offenes und hilfsbereites Volk und um die Sicherheit ihrer Freunde und Bekannten stets bemüht, weshalb ich mich in meiner Zeit dort immer sicher und gut aufgehoben gefühlt habe.

Zusammenfassung

Die Universität Guadalajara ist, wie Mexiko generell, etwas chaotisch und man muss auf jeden Fall Geduld mitbringen, insbesondere für die Kursauswahl. Die Inhalte der Kurse hängen dagegen sehr stark von den Dozent:innen ab. Ich habe ausschließlich gute Erfahrungen gemacht, sowohl mit der Maestría en Comunicación, als auch mit der Licenciatura en Comunicación Pública und mir schien, als ging es meinen Kommiliton:innen da ähnlich.

Die mexikanische Küche ist, meiner Meinung nach, eine der besten. Dennoch sollte zumindest in den ersten Wochen Vorsicht geboten sein, da hier die Hygienestandards nicht so penibel sind, wie in Deutschland und man die Schärfe durchaus am Anfang unterschätzen kann. Ich selber hatte keine Probleme, bin aber dahingehend auch sehr wenig anfällig. Ebenso gewöhnungsbedürftig ist der (öffentliche) Verkehr. Busse kommen, wann sie wollen und fahren, wie sie wollen und Blinker sind hier nur eine Zierde (niemand benutzt sie).

Alles in allem kann ich es aber nur jedem wärmstens empfehlen, ein Auslandssemester in Guadalajara zu machen. Nicht nur das Essen, auch die Stadt, die Umgebung, und insbesondere die Menschen haben diese Zeit für ich unbeschreiblich schön gestaltet. Es sind viele wertvolle Freundschaften entstanden und ich werde definitiv eines Tages dorthin zurückkehren. Allgemein hat mich die Zeit dort unglaublich bereichert und ich werde mich immer mit einem glücklichen Gefühl daran zurückerinnern.

Fotos/ weitere Anhänge



Bild 1: Centro Universitario de Ciencias Sociales y Humanitarias (CUCSH).



Bild 2: Mexikanisches Street Food: Gorditas mit Nopal und Kartoffeln mit Käse.



Bild 3: Tianguis (Straßenmarkt) in der Calle Nicolas Romero, Santa Teresita.



Bild 4: Dekoration zum Tag der Toten in Tonalá, Guadalajara.